

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 68=88 (1922)

**Heft:** 19

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sehen, nicht sich selbst Ehren und Anerkennung zu gewinnen, sondern im Stillen, keiner Partei zu Liebe und keiner zu Leide, die ihnen zugewiesene Arbeit mit musterhafter Pflichttreue zu tun.

Auf solchen Männern ruht die Möglichkeit unseres Wehrwesens.  
Mögen sie uns nie fehlen. K. V.

---

## Literatur.

„**Beiträge zur Erforschung der Schlacht an der Marne**“. Herausgegeben von Oberstlt. Dr. *Eugen Bircher*, Kdt. I.-R. 24. *Heft 1: „Die Schlacht am Ourcq“*, von Oberstlt. Dr. *Eugen Bircher*, Aarau. Verlag Ernst Bircher A.-G., Bern 1922.

Wir glauben der Pflicht, dieses Buch hier zu besprechen und zu empfehlen, nicht besser nachkommen zu können, als daß wir die beiden folgenden, im „Vorwort“ gegebenen Empfehlungen hier abdrucken:

### *Vorwort.*

Oberst-Div. *Sonderegger* schreibt:

Als Major Bircher vor zwei Jahren ein Werk über die Schlacht an der Marne herausgab, war er sich wohl bewußt, daß das damals zur Verfügung stehende Quellenmaterial noch recht lückenhaft sein mußte. Er hat sich vorgenommen, die damals gegebene Darstellung durch spätere Veröffentlichungen noch zu ergänzen, und tut dies nun, indem er Einzelhefte herausgibt über die verschiedenen Episoden der denkwürdigen Schlacht. So willkommen uns seinerzeit, bei dem ungeheuren Interesse, das diesem folgenschweren Ereignis entgegengebracht wird, die erste Darstellung Birschers war, so willkommen sind uns nun diese Einzelhefte. Das erste Heft, das von ihnen vorliegt, behandelt die Schlacht am Ourcq in sehr ausführlicher und ebenso übersichtlicher Weise. Das vollständigere Quellenmaterial und die wohl aus dem persönlichen Verkehr mit General v. Kluck geschöpfte lückenlose Kenntnis der Vorgänge bei der I. deutschen Armee gestatteten dem Verfasser nicht nur eine einläßlichere und zuverlässigere, sondern zugleich auch eine übersichtlichere und sich deshalb leichter lesende Darstellung. Mit wirklicher Spannung verfolgt der Leser die Hergänge, die auf beiden Seiten mit derselben Nüchternheit und Objektivität geschildert werden. Das Bild wird in wirksamster Weise ergänzt durch eine Reihe von Einzelberichten von Teilnehmern auf beiden Seiten. Nicht nur die gute Ausstattung mit Karten und Skizzen, sondern auch Uebersichten über Ordre de bataille und über Trainstaffeln, erleichtern das Verständnis.

Unsere Offiziere werden das Buch mit großem Nutzen und voller Befriedigung lesen und sich freuen, daß es einer der Unsrigen ist, der so wirksam zur Aufklärung und geschichtlichen Festlegung jener für die ganze Welt so ungeheuer bedeutungsvoll gewordenen Ereignisse beiträgt.

\* \* \*

Der Verfasser hat es unternommen, den Ursachen des „Marnewunders“ nachzuforschen. Die Kriegsgeschichte aller Zeiten kennt keine Entscheidungsschlacht, in der ein mehrfach geschlagener Gegner mit verhältnismäßig geringer Mühe — und man darf fast sagen wider Erwarten — die Palme des Sieges davontrug.

Wenn heute vielfach militärische Schriftsteller die Zeit noch nicht für gekommen erachten, eine zuverlässige Geschichte des Weltkrieges zu schreiben, so wird dieser Anschauung beizupflichten sein, sofern sie sich vorstellen, die volle Wahrheit ans Licht fördern zu können. Das wird aber jetzt und später nie gelingen. Denn viele, die zu den Wissenden gehörten, sind auf dem Felde der Ehre geblieben.

Andere haben ein Interesse daran, erworbenes Prestige nicht zu verderben. Andern widerstrebt es, ihre Erlebnisse und Erfahrungen an die Öffentlichkeit zu bringen. Amtliche und nicht amtliche Berichte lassen oft starker Subjek-

tivität die Zügel schießen und die vornehme Beurteilung gegnerischer Leistungen vermissen. Absichtliche oder unabsichtliche Gedächtnislücken oder auch mangelnde Einsicht in die Zusammenhänge militärischer Aktionen sind häufig un schwer festzustellen. Der gewissenhafte, nicht für die eine oder andere Partei voreingenommene Forscher steht somit vor der schweren Aufgabe, Wahres von Falschem, Wesentliches von Unwesentlichem mit reifem Blick und scharfer Divinationsgabe zu erkennen und ein der geschichtlichen Wahrscheinlichkeit nahekommendes Bild zu schaffen. Trotzdem herrscht heute schon über die Grundlagen und die Durchführung der Operationen beider Parteien auf dem westlichen Kriegsschauplatz genügende Klarheit, wesentlich dürftiger fließen die Quellen für die kritische und lehrhafte Beurteilung taktischer Vorgänge.

Das hier vom Verfasser behandelte Beispiel der Schlacht am Ourcq hat den Vorzug, daß es sich zu kriegsgeschichtlicher Behandlung in hohem Maße eignet. Die Voraussetzungen für eine zuverlässige Darstellung sind so ziemlich erfüllt. Ein reiches Material gedruckter und ungedruckter Quellen stand dem Verfasser zu Gebote, das er in unparteiischer Sachlichkeit verarbeitet hat. Besonders lehrreich sind die aus den Ereignissen sich ergebenden Schlußfolgerungen operativer und taktischer Natur.

Die Lehren aus dem Bewegungskrieg des Marnefeldzuges sind vorzugsweise auf psychologischem Gebiete zu suchen. Charakterfestigkeit, Biagsamkeit des Entschlusses und der unerschütterliche Wille zum Siege sind die Elemente erfolgreicher Kriegführung. Der Obersten deutschen Heeresleitung standen diese Eigenschaften im entscheidenden Augenblicke nicht zu Gebote. Dazu kam die unsichere, zaghafte Führung der II. Armee, verbunden mit einem schädlichen, entscheidungslähmenden Eingreifen in die Kommandobefugnisse der Nebenarmeen. Das unglückliche Auftreten eines mit dem Geist der Truppenführung und der wirklichen operativen und taktischen Lage unvollkommen vertrauten Abgesandten der Obersten Heeresleitung beweisen überzeugend, welche gewaltige Rolle dem Charakter der leitenden Persönlichkeiten im kriegerischen Drama beizumessen ist. In der Kriegführung, wie in der Taktik, kommen Theorie und Wissenschaft erst in zweiter Linie als entscheidende Faktoren in Betracht. Denn es gibt keine Normalfälle und kein Schema. Es muß nach wie vor laut betont werden, daß jede Operation und jede taktische Handlung ein Problem für sich bildet und demgemäß auch immer eine besondere Lösung verlangt. Es gibt Geister, denen diese elementare Erkenntnis aus der ungeheuren Zahl von Operationen und Schlachten des Weltkrieges noch nicht aufgedämmert ist.

Es berührt tragisch, sehen zu müssen, wie das Oberkommando und die untere Führung der I. deutschen Armee jede neue Lage bezwingen und wahre Wunder an Leistungen aus ihren unübertrefflichen Truppen, seien es aktive oder Reservekorps, herauszubringen vermögen, und nachdem sie am 9. September einen unbestreibaren taktischen Sieg erfochten hatten, gleichwohl dem Drucke der von der Obersten Heeresleitung herbeigeführten, allgemeinen Lage nachgeben und den Rückzug antreten müssen.

Andererseits dürfen die mehrtägigen, verlustreichen Kämpfe der Franzosen am Ourcq, ausgeführt von vielfach ungenügend ausgebildeten Truppen zweiter Ordnung, als hervorragende Beweise der Angriffslust und auch zähen Ausharrens, rühmend hervorgehoben werden. Aber auch hier war die Seele des unerschütterlichen Offensivgedankens und des Willens zum Siege ein Mann mit klarem Blick und richtigem Verständnis für die allgemeine Lage. Es war General Gallieni, der den Anstoß zur französischen Generaloffensive gab und am Ourcq in General Maunoury einen tatkräftigen Gehilfen fand.

Weiter will ich dem Leser nicht vorgreifen.

Möge das Buch eine wohlwollende Aufnahme finden.

Bern. 27. November 1921.

Oberstdiv. *Biberstein*.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.